

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags,
Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierjährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post
bezogen 1 M. 54 Pfg.

Zensurvermerk Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis
spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierseitigem Korpuszettel.
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.
Zettelminderer und töbelschärfender Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff.
sowie für das kgl. Forstamt zu Tharand.

Volksblatt für Wilsdruff,

Altannenberg, Birkendorf, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großschönau, Grumbach, Grumbach bei Mohorn, Helbigsdorf, Hirschgeweih mit Sandberg, Hirschgeweih, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach, Mohorn, Mittel-Roitzsch, Mühlgraben, Neutannenberg, Niederwärtha, Oberherschbach; Roitzsch, Roitzschberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelgstadt, Speichshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Dend und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Arzlig, beide in Wilsdruff.

No. 38.

Dienstag, den 6. April 1909.

68. Jahrg.

Bei der am 29. März dieses Jahres erfolgten Wahl sind die Herren
Kommerzienrat Bienert in Dresden-Blauen als Vorstand,
Geheimer Kommerzienrat Dietel in Cossmannsdorf als Stellvertreter und
Gemeindebürgermeister Baumann in Röthkappel als Schatzmeister
der Weizergesellschaft gewählt und ist der Vorstand von dem Unterzeichneten
nach § 18 der Genossenschafts-Ordnung bestätigt worden.

Dresden, am 31. März 1909.

Der Königliche Kommissar

für die Talsperren in den Weizergesellschaften.

Die im Bau begriffene neue Schule soll mit der schwellenlosen Mittelholzbank zum Auseinandernehmen ausgestattet werden.
Modelle hierfür von interessierten Interessenten sind bis

zum 3. Mai d. J.

bei uns einzureichen.
Jegliche Verbindlichkeiten dürfen der Schulgemeinde hieraus nicht entstehen.
Wilsdruff, am 3. April 1909.

Der Schulvorstand.
Bürgermeister Kahnenberger, Vor.

Nr. 55/W.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 5. April.

Deutsches Reich.

Reichstagsberichte.

Der Reichstag hat am Freitag den Gesamtetat in dritter Sitzung angenommen und ist dann in die Osterferien eingetreten. Es ist immerhin eine erhebliche Zahl von Gesetzentwürfen verabschiedet worden, die übrigens auch in der vom Reichstage genehmigten Gestalt zum allergrößten Teile bereits vom Bundesrat gutgelehrt und veröffentlicht sind. Dazu sind zu zählen der Teil der Gewerbeordnungsnovelle, der sich auf den Feuerwehrdienst bezieht, das Weingesetz, die Novelle zum Doppelbesteuerungsgesetz, das Gesetz über die Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern, das Gesetz betreffend die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte, die Novelle zum Wechseltempelsteuergesetz, das Gesetz über die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtwieh sowie das Gesetz über die Kraftfahrzeuge. Außerdem sind vom Reichstage erledigt worden zwei internationale Abkommen, und zwar der Handelsvertrag mit San Salvador und das Übereinkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn betreffend den gegenseitigen gewerblichen Rechtsdurchzug, einige Rechnungsberichte, der sechste Haushaltssatz für 1908 und die verschiedenen Denkschriften. Der Reichshaushalt für 1909 ist gleichfalls verabschiedet. Von den weiter in den laufenden Tagungsabschüssen vorgelegten Entwürfen hat der Reichstag in erster Sitzung erledigt: die Novelle zur Zivilprozeßordnung, die Reichsfinanzreformvorlage, das Arbeitslammengesetz, den Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, das Bankgesetz und die Feriengesetzesordnung. Auch von ihnen sind einige bereits in den Kommissionen vollständig vorberaten. Von den aus dem vorherigen Tagungsabschluß herübergemachten Vorschlägen sind die Entwürfe über die Sicherung der Bauforderungen und die Novelle zum Viehseuchengesetz in den Kommissionsvorberatungen fertiggestellt. Außerdem hat der Reichstag im Plenum auf einige Initiative die verschiedenen Interpellationen und Anträge behandelt, so die Veröffentlichungen im "Daily Telegraph", die Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit, das Grubenunglück in Nidda, die Handhabung des Vereinsgesetzes, die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, das Vertragsverhältnis zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitern und Arbeitern sowie Ende und dessen Arbeitgeber.

Naturgemäß verbürgt echten Bienen-Arbeitsvertrag und hochstein in Schwerin hat der Reichstag in diesem Verlauf seine Abstriche gemacht, insgesamt wurden 1500 Mk. gestrichen, und 10 Millionen im Staat für das Reichsheer, 5 Millionen im Postamt, der Rest verteilt sich auf die übrigen Staats. Statt 2865409018 Mark wurden nur 2860013863 Mark bewilligt.

Zeppelins Landung und Rückfahrt.

Nachdem Graf Zeppelin Freitag gegen Mittag von der Landungsstelle bei Dingolfing aus zur Rückfahrt aufgestiegen war, wurde er gegen 8 Uhr in München erwartet, wo er die beabsichtigte Landung vornahm. Um 12th/4 Uhr schon hatten schwere Reiter zu Pferd den für die Landung vorbereiteten Teil des abgesperrten Oberwiesenfeldes mit einem besonderen Kordon umgeben, und innerhalb dieses Ringes bildeten Eisenbahner und Pioniere eine in weitem Bogen ausgedehnte schiefelige Kette. Um 1 Uhr 40 Min.

erschien der Ballon über der lautlos staunenden Menge auf Oberwiesenfeld, senkte sich dann zuerst in Staffeln, später quer über dem Feld stehend, horizontal herab und schwieg um 1 Uhr 45 Minuten zur Erde. Aus der vorderen und hinteren Gondel wurden nacheinander Stilbündel ausgeworfen, welche die herbeieilenden Menschen erfassten. Das Luftschiff landete glatt ohne die geringste Erschütterung. Nicht einmal ein Blitter durchflog die Höhe, als der Ballon niederging, so sanft segte das Luftschiff auf die Erde und stand um 1 Uhr 45 Minuten, von der zuzwischen hervorgetretenen Sonne beglänzt, ruhig da. Unvermeidlicher Jubel ertönte von allen Seiten, leider aber durchbrach auch das Publikum teilweise die Absperrung und drängte nahe zum Ballon heran, worauf schließlich die Menschen in nächster Nähe des Luftschiffes einen neuen Kordon bilden mußten, um das Publikum zurückzuhalten. Der Prinzregent war mit dem Verkehrsminister und seinen Adjutanten schon um 1/4 Uhr zum Oberwiesenfeld eingetroffen, wo auch der ganze Hof und die Spalten der Bevölkerung zugegen waren. Graf Zeppelin war mit seiner bekannten Eleganz als erster aus der Gondel gesprungen und auf den freien Regenten zugehüllt, der ihn und die Offiziere des Reichsluftschiffes herzlich begrüßte und beglückwünschte und sodann den Grafen und die Offiziere seiner Tochter, der Prinzessin Therese, und den anderen Prinzenkünsten vorstellte. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr der Regent und Graf Zeppelin zum Luisenburger Platz, wo ein vom Regenten gegebenes Dejeuner eingenommen wurde. Der Prinzregent brachte einen Trinkspruch auf den Grafen Zeppelin aus, in dem er ihm seine Bewunderung ausdrückte für die bisherigen Erfolge und seine besten Wünsche für die fernere Wirksamkeit des Grafen aussprach. Sodann verlieh der Prinzregent dem Grafen die große, goldene Luisen-Medaille, die um den Hals zu tragen ist, dem Major Sperling den Michaelisorden 4. Klasse mit der Krone, den Hauptleuten George und Mastus den Michaelisorden 4. Klasse, den Oberingenieuren Dürr, Müller und Kapitän Hader die Michaelismedaille in Silber und den Montenaren und Mannschaften dieselbe Medaille in Bronze. — Nach herzlicher Verabschiedung vom Prinzregenten, von den erschienenen Prinzen und von den übrigen Honorationen ließ Graf Zeppelin nach 3 Uhr das Luftschiff wieder flott machen. Um 1/4 Uhr erhob sich der Ballon aus der ihn umgebenden Menschenmenge, die fortwährend begeisterte Hochrufe auf den Grafen ausbrachte, leicht und elegant in die Höhe und füllte gegen mäßigen Südwestwind anklappend, die Richtung nach Basing ein, wo er allmählich den Blicken der Zuschauer entchwand. Die Landung in der Halle in Mainz ist Freitag abend 7 Uhr 35 Minuten erfolgt und ging glatt von statten. Graf Zeppelin wurde von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Anwesend waren viele höhere Offiziere und Beamte.

Die Rechtsgrundlage im Prozeß der Niddaboder Witwen.

Nach dem Unglück auf der Reiche Niddabod bildete sich bekanntlich unter dem Reiche des Oberpräsidenten von Westfalen und des Oberbürgemeisters von Hamm ein Komitee, das mittels öffentlicher Aufrufe einen hohen Geldbetrag zur Unterstützung der ihrer Erbauer beraubten Familien sammelte und daran nun mehr u. a. den Witwen Reute aussetzte. Wie meldet, daß die Witwen, gegen das Komitee oder einen der vorstehenden Klage dagegen zu erheben, daß entweder das Kapital unter sie verteilt oder der angeblich zu niedrige Rentenbetrag soweit erhöht werde, daß beim Tode der legitimen Witwe das Kapital aufgezehrt sei.

Prof. Dr. Heinrichsmaier macht in der neuesten Nummer der "Deutschen Juristen-Zeitung" darauf aufmerksam, daß mit dieser Klage die absichtlich von unserem Bürgerlichen Gesetzbuch offen gelassene Frage nach dem rechtlichen Verhältnis zwischen den Veranstaltern einer öffentlichen Sammlung und deren Destinatären zum ersten Male der gerichtlichen Beurteilung unterbreitet werde. Hieran anschließend beleuchtet er die in Betracht kommenden juristischen Fragen und kommt nach seinen sehr interessanten Rechtsausführungen zu dem Resultat, daß die Niddaboder Klage nur auf den Grund des "Vertrags zugunsten Dritter" gestützt werden kann. Freilich trete das juristisch-technische Interesse an der gerichtlichen Entscheidung der Rechtsfrage stark in den Hintergrund gegenüber dem peinlichen Gefühl, welches ein derartiger Prozeß, wenn er wirklich nicht verhindert werden könnte, erwecken müsse. Doch hätte der Prozeß ein Gutes, wenn er wenigstens dazu führen würde, daß in künftigen Aufrufen der Sammlungsvertrag so genau als möglich bezeichnet, die rechtliche Position des Komitees gegenüber der Verteilungsfrage genauer präzisiert würde.

Ausland.

Englische Kriegsphantasien.

Die "Münchner Neuesten Nachrichten" weisen auf englische Kriegsphantasien hin, die geschrieben wurden, als die Kriegsgefahr noch brennend war:

Wie im imperialistischen Lager der Wind weht, zeigt ein Artikel des "Spectators", der sich in den Kreisen, die England wirklich regieren, großen Einflusses erfreut, sehr deutlich. Wenn Österreich mit Serbien und Montenegro in einen Krieg gerät, so argumentiert dieses Blatt, werde wahrscheinlich früher oder später Russland in ihr hineingezogen werden und dann auch Frankreich. Englands "Ehre" wie seine nationalen Interessen werden in diesem Falle gebietserheblich, doch es sich dem Zweibunde sofort anschließen. Eine Niederlage des Zweibundes würde für England nationalen Ruhm bedeuten und seine Neutralität würde vom Zweibund als "Desertion, wenn nicht als Verrat" aufgefaßt werden.

Unsere beste Chance wäre, unsere ganze Macht rücksichtslos auf die Seite der uns freundlichen Mächte zu werfen und jeden Nerv anstrengen, um den Krieg so kurz als möglich zu machen. Die wahrscheinlichste Gruppierung der Mächte würde dann sein: Russland, Frankreich, England, Italien, Türkei und Bulgarien gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn.

Das Blatt droht Italien, daß es die Hauptfrage des Krieges aushalten möchte, falls es seine zwei Verbündeten nicht sofort verraten würde! Sehr nette Spekulationen für eine Wochenschrift, die sich auf ihre Besinnlichkeit und Abneigung gegen alles Sensationelle viel zugute tut, Spekulationen, die aber in Deutschland vollste Beachtung verdienen.

Nach den letzten Meldungen aus Belgrad soll die Dynastie-Frage erst nach der Regelung aller wichtigen Fragen mit Österreich akut werden. Zu diesen Fragen wird auch der Handelsvertrag gezählt. Die Offiziere der beiden, in Niš garnisonierenden Kavallerie-Regimenter, 72 an der Zahl, haben in einer Adress an den Kriegsminister erklärt, daß sie nicht weiter den Offiziersrock tragen, wenn der Kriegsminister die verräterischen Taten der serbischen Regierung billigen sollte. Diese Erklärung ist um so bedenklicher, als ihr eine Versammlung von Offizieren im Hause des bisherigen Kronprinzen Georg vorangegangen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leiterkrie für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 5. April.

In der Lehre. Mit dem Ostertermin kommt für Tausende von Jungen im deutschen Vaterlande eine Zeit, die man kurzweg die Lehre zu nennen pflegt. Da denkt man natürlich zuerst an das Handwerk. Die idioche Rederei, als ob auch die Dümmeren zum Handwerk gerade noch genug wären, kann gar nicht energisch genug bekämpft werden. Wer heutzutage vorwärts kommen will, der muß wirklich etwas können. Ja, die gestiegerte Konkurrenz verlangt ein fortgesetztes Weiterlernen, ein sich immer mehr vervollkommen. Intelligenz und Tatkraft sind nötig — und gerade auch beim Handwerk. Gilt es hier doch, neben dem Maschinen- und Massenbetrieb eine gewisse geschäftliche Selbstständigkeit zu behaupten. Aber der Handwerkslehrling braucht deshalb noch nicht mit schwarzeberischer Angstlichkeit in die Zukunft zu schauen. Hat er wirkliche Neigung zu seinem Fache, und geht er unverdrossen auch an das, was ihm vielleicht im Anfange zu schwer und zu hart erscheint, so ist schon viel gewonnen. Freilich, manche Berufe, wie der des Schlossers oder des Maschinendauers erfordern von vornherein einen besonders kräftigen Körper. Dieser Punkt darf keinesfalls außer acht gelassen werden, wenn man sich Verdruss und verlorene Zeit ersparen will. Schon in alten Zeiten wußte man, wieviel von einem Meister abhängt, einem Lehrherren, bei dem der Junge ja gewöhnlich auch in Kost und Wohnung ist. In den deutschen Kulturgeschichtsbüchern kann man die ausführlichsten Lehrverträge nachlesen. Auch damals bereits sagten die Oberleute und die Junungen jeder bloßen gewinnlosen Lehrlingszüchterei nach Kräften vorzubereiten. Innere Rechtsgewoberei sieht natürlich auch einen Lehrvertrag vor. Es soll da u. a. über folgende Dinge klarheit sein: Die Art des betreffenden Gewerbes, die Dauer der Lehrzeit, die gegenseitigen Leistungen und die Voraussetzungen, unter denen der Vertrag von der einen oder anderen Seite aufgehoben werden kann. Wenn es dem Meister Ehrensache ist, seinen Lehrling gründlich und allseitig auszubilden, und wenn er dem jungen Burschen auch das Vaterhaus einzermöglichen zu erleben versteht, so wird das in der Regel auch für die spätere Zeit von Segen sein. Vortrefflich, wenn in den Lehrjahren beizutragen ein Eiser kommt, in seinem Fach immer nur Vorzügliches leisten zu wollen. „Wer etwas Tiefliches leisten will“, sagt Schiller, „der sammle still und unerschöpflich im kleinen Punkt, die höchste Kraft!“ Lehrjahre sind kleine Herrenjahre. Aber wer etwas Ganzes geleert hat, der darf dann dem Leben auch allerlei Lebensglück abringen.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehversicherung betr., vom 2. Juni 1898 bez. 24. April 1906 sind vom Verwaltungsausschuß der Anstalt für staatliche Schlachtvieh-Versicherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1909 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden: A. Ochsen: 1) vollfleische, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 74,— Mf., 2) junge fleische — ältere ausgemästete 69,50 Mf., 3) mäßig genährt junge — gut genährt ältere 63,50 Mf., 4) gering genährt jeden Alters 56,50 Mf., 5) a. magere 48,— Mf., b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Bfz. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 35 Mf. B. Kalben und Kühe: 1) vollfleische, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 70,— Mf., 2) vollfleische, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 67,— Mf., 3) älter ausgemästete Kühe und gutenwidrig jüngere Kühe und Kalben 61,50 Mf., 4) gut genährt Kühe und mäßig genährt Kalben 54,50 Mf., 5) gering bez. mäßig genährt Kühe und gering genährt Kalben 46,— Mf., 6) a. magere dergl. 39,— Mf., b. abgemagerte dergl. soweit sie nicht nach § 1 Bfz. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 30,— Mf. C. Bullen: 1) vollfleische höchsten Schlachtwertes 66,50 Mf., 2) mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 63,— Mf., 3) gering genährt 58,50 Mf., 4) a. magere 44 Mf. b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Bfz. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 40 Mf. D. Schweine: 1) vollfleische, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes und zwar der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 70,50 Mf. 2) fleische 68,— Mf., 3) gering entwickelte Rassenschweine, sowie ausgemästete Schnitter (Altschneider) und ausgemästete Sauen 64,— Mf., 4) nicht ausgemästete Sauen, Schnitter (Altschneider), Zuchtfauen und Zuchtbiber 45 Mf. 5) a. magere, bez. im Ernährungszustand zurückgebliebene Tiere 32,— Mf. b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Bfz. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 30.— Mf.

Die geplanten Talsperren in den Weißgergebieten. Nachdem das Königliche Ministerium des Innern die Genossenschaftsordnung der Weißgerbertalsperren-Genossenschaft festgestellt und bestätigt hat, fand Montag in Wagners Gasthof in Deuben die erste Genossenschaftsversammlung unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Krug von Nidda statt, über welche dem „Dresdner Anzeiger“ berichtet wird: Es hatten sich etwa 120 Beitragspflichtige eingefunden. Die preisgekündigten Arbeiten für die architektonische Gestaltung der Talsperren waren in zahlreichen Blättern und Ansichten ausgestellt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl der Ausführungsmitglieder; sie erfolgte auf Grund der von Herrn Geh. Kommerzienrat Dietel (Gothaendorf), dem Vorsitzenden des Vereins der Weißgerber-Interessenten, durch Batus. Für die einzelnen Interessentengruppen wurden in den Ausschuss gewählt: Rittergutsbesitzer Herr Bergler von Berglas (Seifersdorf), Mühlenbesitzer Mehner (Hainsberg), Firma E. Bieker (Dresden).

Mühlenbesitzer Eger (Deuben), Brauerei zum Felsenkeller, Gemeinde Deuben, Gemeinde Postschappel, Stadtgemeinde Dresden, sowie Geh. Kommerzienrat Dietel. Außerdem wurden zwei Stellvertreter für jede Gruppe gewählt. Zum zweiten Punkte, Mitteilung über den Stand des Unternehmens, wurde berichtet, daß der Umlaufstellen für die Sperrte bei Klingenberg, dessen Ausführung der mindestfordernden Firma Seidel & Niedel für rund 81 000 Mark übertragen wurde, im Bau begriffen ist. Ebenso ist die Zufahrtstraße nach dem künftigen Werkshaus in Angriff genommen worden. Bei Malter ist zunächst die Bahnhoflinie Hainsberg—Klysdorf oberhalb der Sperrstelle verlegt worden, um den Umlaufstellen dauer zu können. Durch die Veranstaltung des künstlerischen Wettbewerbes sind 5000 Mark Kosten entstanden. Es wurden Verhandlungen über vorläufige Landentnahmen zum Bau der Sperrmauer geführt; auch sonst haben sich kleine Aufwendungen ergeben. Die Mittel für alle diese Ausgaben hat der Staat als Vorstausg. hergegeben, und es handelt sich nun darum, daß die Genossenschaft diese Vorschüsse zu Lasten der aufzunehmenden Anleihe übernimmt. Die Kosten der bisher entstandenen Vorarbeiten belaufen sich auf 88 885 Mark; die Summe sämtlicher Ausgaben beträgt 94 401 Mark. Nachdem der Vorsitzende und Baurat Lindig, der Leiter der Bauten, auf Anfragen aus der Versammlung weitere Auskünfte gegeben hatten, wurde die Übernahme der Vorschüsse auf die Anleihe genehmigt. Es folgte dann durch den Baurat Lindig eine Vorführung und Erläuterung der preisgekündigten Arbeiten. Den ersten Preis erhielt das Projekt mit dem Kennwort „Einsam“ (Professor Pötzl in Breslau und Bauminister Herzland in Dresden), den zweiten dasjenige mit den Kennzeichen T. A. M. (Regierungsbauamtmann Ihle in Meißen) und den dritten Preis die Pläne der Firma Löffel & Kühl in Dresden (Kennwort „Bodenständig“). Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf erscheint künstlerisch besonders hervorragend, weil er einen großzügigen Ausdruck für den Widerstand gegen die Kräfte des Wassers gefunden und gut entwickelt hat. Er wird zur Ausführung für die Klingener Talsperre mit einigen kleinen Abänderungen empfohlen. Der mit dem zweiten Preis gekürzte Entwurf entspricht allen Anforderungen und zeigt eine glückliche Durchbildung der Verbindung zwischen dem Auslaßtor und dem Wartehäuschen, doch wird zur Ausführung für Malter das dritte Projekt empfohlen, durch welches die Wucht der Wälder besonders gut charakterisiert und auch die Anlage der Wärtershäuser reizvoll und zweckentsprechend gestaltet ist. Auch hier sollen einige Abänderungen ausgeführt werden. Die Wärtershäuser sollen baldmöglichst errichtet werden, da sie als Baubureaus benutzt werden sollen. Nach kurzer Debatte erklärte sich die Versammlung im Prinzip mit der Ausführung gemäß den Vorschlägen einverstanden, wobei es dem Kommissar überlassen wird, wegen des Projekts für Malter zur Erzielung einer markanteren Schattenwirkung der Baumgruppe mit den Künstlern zu verhandeln. Der vierte Punkt galt der Ausbringung der Mittel zur Fortführung der Bauarbeiten. Es wurde beschlossen, bis zum Zustandekommen der Anleihe den Staat zu ersuchen, zunächst auch weiterhin die Mittel für die Bauarbeiten vorläufigweise zu zahlen.

Eine sehr wichtige und überaus praktische Neuerung in der Dresdner Leibnizhalle. Die Vorzüglich und Annehmlichkeiten der nahezu im Mittelpunkt der sächsischen Residenz neben dem Gebäude der Deutschen Bank gelegenen Leibnizhalle sind von Einheimischen und Fremden durch von Jahr zu Jahr steigende Frequenz immer mehr anerkannt worden. Dem Zuge der Zeit folgend, die auf die Ausdehnung des Handels und den Ausbau der gerade im Königreich Sachsen in stetigem Aufschwung begriffenen Industrie ihre Hauptaugenmerk richtet, ist nunmehr die Einrichtung einer Spezialität ins Werk gesetzt worden, die nicht nur dem Publikum in Dresden und Umgegend, sondern allen, insbesondere den Kaufmännischen und industriellen Kreisen des gesamten Landes, zu Gute kommen soll. Anfang April nämlich wird die bereits bestehende, aber nur unvollkommene, im großen Saal untergebrachte Abteilung der Adreßbücher in zu diesem Zweck neu geschaffene Räume verlegt und auf das reichhaltigste ergänzt und ausgestattet werden. Es stehen dann zur Benutzung neben den Adreßbüchern sämtlicher Städte nicht nur die Städte-Adreßbücher Deutschlands, sondern auch die für Handel und Industrie wichtigsten Länder des europäischen und außereuropäischen Auslandes, wie sie in einer solchen Reichhaltigkeit kaum ein zweites Mal existieren. In der überstreichlich geordneten Sammlung sind seither Export-Adreßbücher und Spezialwerke über Einzel-Industriezweige oder -gruppen, wie Millionär-, Baren- und Kaufhäuser-, Postlieferanten-, Handelsgärtner-Adreßbücher usw. vertreten. In den städtischen Adreßwerken findet man übrigens auch fast ausnahmslos, was bei weitem nicht allgemein genug bekannt ist, sämtliche Behörden, Sehenswürdigkeiten und Vereine angegeben, sowie die Verzeichnisse der Berufsklassen, Gewerbetreibenden, der in das Handelsregister eingeragten Firmen der einzelnen Städte, sowie die Einwohneradressen der Vororte. Um nun diese Fülle vielseitigsten Materials auch Interessenten aus allen Teilen des industriereichen sächsischen Landes zugänglich zu machen, ist die Einrichtung getroffen worden, Auskunft über Adressen irgendwelcher Art nach außerhalb und zwar zu einem billigen Preis schriftlich zu erteilen. Zu diesem Beute werden von der Dresdner Leibnizhalle zwölf frankierte Anfragekarte mit angebogener Antwortkarte zum Preise von Mf. 3,— an auswärtige Benutzer abgegeben. Es ist somit nicht nur Privatpersonen im ganzen Lande, besonders in kleineren Städten und Ortschaften, die Möglichkeit gegeben, ihnen wichtige Adressen rätsel und wohlfeil zu ermitteln, sondern auch Betrieben, Industrielle, Kaufleute, Gutsbesitzer, Gewerbetreibende, überhaupt alle Berufe werden die Benutzung dieser Institution vorläufig zu ihrem Vorteil finden, teils um

questen auszufinden, teils um neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Durch diese Adreßbücher-Zentralstelle steht also jedem Einwohner des Königreichs Sachsen für ein geringes Entgelt eine Einrichtung von tausendfachem Wert zur Verfügung. Die praktische Bedeutung dieses großzügig angelegten Institutes wird jedem sofort einleuchten. Den Besuchern ist reichliche und bequeme Schreibgelegenheit gegeben. Der besondere Raum dafür mit Gang für sich befindet sich im ersten Stockwerke der Leibnizhalle. Für ausschließliche Benutzung der Adreßbücher wird von jetzt an eine Gebühr von nur zehn Pfennigen erhoben, während bislang das Einschenken von Adreßbüchern nur durch Lösen einer Tageskarte zum Preise von 30 Pf. ermöglich war. (Es ist selbstverständlich, daß den ländlichen Beschalten-Abonnementen die Nutzung der Neuerrichtung ohne weiteres freistehet.) Die Leibnizhalle hat mit dieser gemeinnützigen Institution eine zeitgemäße, dem Bandenverkehr und Welthandel dienende, im besten Sinne moderne Einrichtung geschaffen.

Am Samstagabend stand abends 7 Uhr im Hotel Böwe ein kirchlicher Familienabend zu Ehren der diesjährigen Konfirmation statt. Erfreulicherweise war dieser parochiale Familienabend aus allen Kreisen der diesigen Bürgerstadt recht gut besucht. Herr Pfarrer Wolfe, der im Namen des Kirchenvorstandes die erschienenen Kirchengemeindemitglieder zunächst herzlich begrüßte, eröffnete den schönen Abend mit einleitenden Worten, nachdem zuvor „Die Gnade unseres Herren Jesu Christi“ allgemein gelungen worden war. Der kurzen Ansprache folgte eine Declamation und ein Viedervortrag des Gelehrtenvereins Biedertafel: „Soviel Knoppen die Rosen tragen“ von Wohlge mein Herr Pastor Vohmann-Leipzig sprach hierauf in ganz hervorragender Weise über seine Missionsreise nach Indien. Wenn schon die Erzählungen über die Reise des Herrn Vortragenden alle Herzen gewinnen muhten, und namentlich deswegen, weil Herr Pastor Vohmann die auf der Reise empfangenen Eindrücke mit großem Geschick mit der Geschichte des Altertums und der neuen Zeit zu verbinden wußte, so interessierten seine Ausführungen die andächtig Lauschenden über die Erlebnisse in Indien selbst umso mehr. Das gesprochene Wort wurde im Anschluß an den Vortrag durch treffliche Bilder illustriert. Sowohl bei dem Vortrage als auch bei den vorgeführten Bildern kam nicht nur der Ernst, sondern auch der Wit zu seinem Rechte, so daß die Gaben des Herrn Vortragenden in aller Erinnerung bleiben werden. Weitere Declamationen, und noch zwei Chorgesänge der Biedertafel („Frühlingsahnung“ von Wendelsohn und „Kommt holder Lenz“ 1. Chor mit Klavierbegleitung aus den Jahreszeiten von Haydn) vervollständigten die Vortragsordnung. Mit einem Dankeswort des Herrn Pfarrer Wolfe an alle Mitwirkende und mit dem Gefange „Vog mich dein sein und bleiben“ stand der herrlich verlaufene Abend sein Ende mit dem Wunsche: „Ein frohes Wiedersehen“ im nächsten Jahre.

Kleine Vereinsnachrichten. Kirchendorf: Dienstag abend 1½ Uhr. — Geisinger Jägerverein: Mittwoch abend 1½ Uhr im Restaurant Liebigau.

Waldbrand. An der Kirche schlug es 2 Uhr. Wir waren am Sachsdorfer Steinbrücke. „Dort steigt Rauch aus dem Busche auf.“ — „In der Regermühle lochen sie Kaffee.“ — „Nein, das ist im Busche.“ — Unwillkürlich beschleunigen wir die Schritte. Die Rauchwolken werden immer größer und dicker. Der starke Wind treibt sie über das ganze Tal weg. „Ich sehe die bellen Flammen!“ Dort läuft sie wie ein Blitz am Rande in die Höhe, — dort noch einer! — Wir waren da. Wieder Sachsdorfer Fußweg oberhalb der Regermühle ansteigt, schlagen auf einer Strecke von ungefähr zehn Metern die Flammen aus dem Graue empor und lecken an Bäumen und Sträuchern in die Höhe. Eine vor uns gehende Frau war durch die Rauchwolken bereits in die Regermühle gelegt. Die Bewohner kamen mit Eimern und Kannen, und in färber Zeit waren die Flammen, gelöst, ehe der Brand größeren Umfang annehmen konnte. Unter der Asche glimmt es noch ein Weichsel, weiter, wie der immer wieder aufsteigende Rauch anzeigen. Hier und da sachte der Wind die Glut wieder zu hellen Flammen an, die aber sofort ausgegossen werden. Wahrscheinlich ist der Brand durch die Unvorsichtigkeit von Spaziergängern entstanden. Jedenfalls mahnt er die Raucher, glimmende Streichholzchen oder Zigarettenstummel nicht adolos ins trockene Gras oder Laub zu werfen.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 7. April

Wilsdruff.

Borm. 10 Uhr Beichte der neukonfirmierten Knaben.

Borm. 11 Uhr Beichte der neukonfirmierten Mädchen.

Die Heilige Messe für die Erwachsenen findet am Gründonnerstag früh.

1½ Uhr statt.

Rath. 5 Uhr Privatbeichte der 8 Neukonfirmierten in der Pfarrkirche.

Röhrsdorf.

Borm. 10 Uhr Beichte der Neukonfirmierten.

Tanneberg.

Borm. 9 Uhr Privatbeichte der Konfirmierten.

für Gründonnerstag

Grumbach.

Borm. 9 Uhr Kommunion.

Kesselsdorf.

Borm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Löffmüller.

Sora.

Borm. 8 Uhr Beichte.

Borm. 1½ Uhr Abendmahlsgottesdienst und Kommunion der Neukonfirmierten und ihrer Angehörigen. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Röhrsdorf.

Borm. 1½ Uhr und abends 1½ Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Blaustein.

Borm. 9 Uhr Beichte und Fleier des heiligen Abendmahl.

Tanneberg.

Abends 7 Uhr Beichte und Fleier des heiligen Abendmahl.



Ein Gartenbuch umsonst
erhält jeder Käufer auf Wunsch.

Samen.

Für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte:

Wie

Gemüsesamen:

Grünkohl	Salat	Petersilie
Rosenkohl	Kartoffel	Thymian
Weißkraut	Reetich	Curken
Rotkraut	Spinat	Melonen
Kohlrabi	Boree	Aubis
Nehrläben	Dill	Tomate
Karotten	Kerbel	Majoran
Möhren	Beifuß	Zwiebeln
	Blumenkohl	Kleinerkirschen
	Welschkraut	Zuckererdbeeren
	Waldmeister	Kreuzkübelkern
	Buschboden	Stangenbohnen

Die

schönsten Blumensamen für Gruppen:

Aster	Balkaminen
Penkojen	Hinterporne
Goldblatt	Kornblumen
Reseda	Strohblumen
Penunten	Sonnenblumen
Vilay	Sead oder
Veronica	Stielminze, den
Heiligen	Wunderblumen
Binien	Verbenenmixt
	Sommerblumenmischung

Saat

zu Einfassungen:

Iberis	Neophila
Silene	Sanvitalia
Kresse	Sauerläuse
Lobelia	Pyrethrum

So

Schlingpflanzen:

Winden	Bahamapiel	Wicken
Cobaea	Maurandia	Kresse
Mina lobata	Thunbergia	
	Japanischer Hopfen.	

Die

interessanten Samen:

Nicotinabat	Wochospflanze
Haftbaum	Feuerheilbaum
Baumwolle	Wollspflanze
Sprigantie	Säampflanze
Zuckerrohr	Judenfrische
Alasie	Wetterpflanze
Zubasfälberlinge	neuester

Ernte,

sowie alle hier nicht angeführten Samen u. Garten-Hilfsmittel.

Gemüsesamen-Sortimente:

25 vorzügliche Sorten	M. 2.-
40	3.50

Blumensamen-Sortimente:

12 Sorten im Freien zu sät	M. 1.-
12 blühende Sorten	M. 0.80

Saatkartoffeln, Steckzwiebeln etc.

Runkelrüben

Eckendorfer

50 kg M. 50,-	1/2 kg 55 Pf.
Oberndorfer	Elite-

50 kg M. 45,-	1/2 kg 50 Pf.
Leutewitzer	Qualitäten.

50 kg M. 40,-	1/2 kg 45 Pf.
Rottklee, ff. seidefreie Qualität.	

Japan. Prachtlilien,

1 Stück 35 Pf., 10 Stück 3 M.

Japan. Goldbandlilien, Japan. Schwertlilien,

Gloxinien, Pfingstrosen, Pfauenlilien,

Georginen, Gladiolen, Tritoma, Uvaria.

Cactus Dahlien in Prachtfarben,

1 Stück 30 Pf., 12 Stück 3 M.

Glücksklee, reizend zu Einfassungen,

vierblättrig, mit rosa Blumen, Knollen eßbar,

10 Stück 15 Pf., 100 Stück 1 M.

Japan. Kletterrosen, extra starke Pflanze,

1 Stück 50 Pf., 10 Stück 4.50 M.

Knollenbegonien, Canna, Nelkenhain, Tiger-

Lilien, Tuberose, Montbretien, Blumenerde,

Blumendünger.

Grassamen, bewährte Art. f. hies. Gegend.

Illust. Katalog mit Anleitung gratis und franco.

Zeiger & Faust

Erfurter Samenhandlung

Dresden, Wettinerstr. 2,

zweites Haus vom Postplatz.

Telephon 7565.

(Eigener Versuchsgarten.)

Oster-Tüten

in feinster Ausführung und verschiedenen Größen gebe auch dieses Jahr wieder bei Kauf der Füllungen

vollständig umsonst.

Chokoladen-Onkel am Markt.

Niederländ. Bau- u. Düngekäsek

halten stets frisch am Lager

Rich. Roeder & Co.
am Bahnhof Deutschenbora.

Korrbholz.

25 Rammeter schönes echtes Korrbholz (Strangholz) hat bislang abzugeben.

Fabrikdirektor Münch, Meinsberg bei Waldheim.

Seit Sonntag, den 4. April, stehen wieder große frische Transporte besser



Oldenburger und Holsteiner Wagen,
sowie Dänischer Arbeitspferde,

worunter sich einige Paare und Einspanner befinden, in großer Auswahl zum Verkauf.

Otto Merker, Rossen

Zur Anfertigung von

Drucksachen

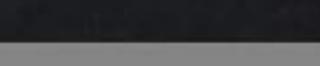
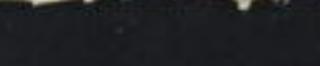
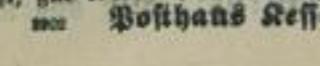
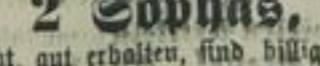
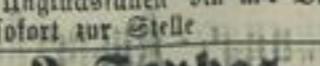
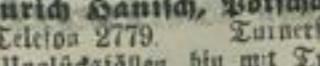
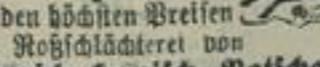
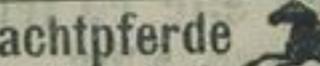
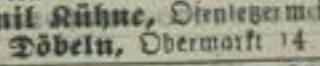
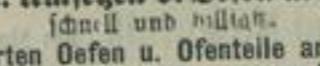
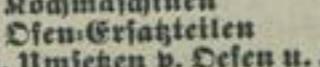
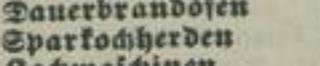
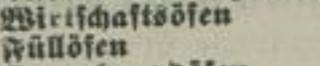
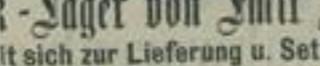
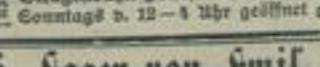
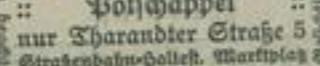
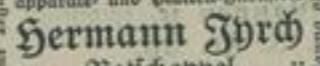
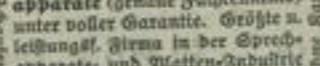
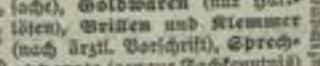
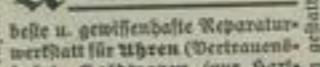
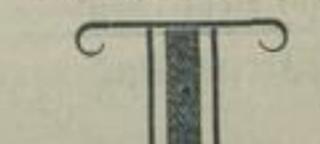
aller Art

bringt sich in empfehlende Erinnerung die

Buchdruckerei

Arthur Zschunke,

Wilsdruff.





Für den Schul-Anfang!
empfiehlt ich
Bleyle's
Knaben-Anzüge

als gesundeste und bequemste Kleidung. Sie passen für jede Jahreszeit, Kleiden vortrefflich und sind unglaublich dauerhaft!

Emil Glathe
Wilsdruff.

Besten frischen
Portland-Zement

empfiehlt billigst

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

im frisch eingetroffen und empfiehlt
P. Heinzmann,
Kesselsdorf.

Ab 1. April a. c.

ermäßigen wir unsere Preise für

Ba. Bodwitzer Brötchens:

Industriewürfel auf 60 Pf. **Nuss** auf 65 Pf.
pro Zentner ob unserer Niederlage

Richard Roeder & Co.,
am Bahnhof Deutschenbora.

Wellenbad
mit nur 2 Eimer Wasser



Wiegenbad als



Verwendbar als: **Wellen-, Boll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.**
Keine mit Silberbronze überpinteten und gelbten Nähte und Füße, sondern
geschweigte Nähte, vernietete Füße im Bollbad verunst. — Broschüre gratis Verford
frach. und verpackungsfrei. Feststehende Wannen von 20 Ml. an, Wannen
mit Gasheizung von 32 Ml. an, fahrbare Wannen z. empfiehlt

Bernhard Hähner, Chemnitz i. S. Nr. 96.

Vertreter: M. Reichelt, Eisenhandlung, Wilsdruff.

Garantiert reinen

Bienenhonig

Zucker-Honig, —
Honig-Syrup

empfiehlt

Hugo Busch.

Frisches Schöpfsenfleisch

empfiehlt

Carl Beuchel, Fleischmeister.

Dresdner Straße 65.

Salat-Pflanzen,
Steckzwiebeln, Gemüsesämereien, Rosen-
bäumchen u. a. m. empfiehlt

Aug. Zimmermann, Handelsküttner.

Für die zahlreichen Glückwünsche
zur Konfirmation unseres Sohnes
Albert sagen wir allen unsrern
herzlichsten Dank.

O. Rebs u. Frau.

Zur bevorstehenden Saison bringe
mein grosses

Schuhwarenlager

in empfehlende Erinnerung. Ein
Posten starker, sowie Box-
Calf-Knöpfstiefel zu herab-
gesetzten, Knöpf- und Schnürschuhe
zum Selbstkostenpreis.

Schuhwarenhaus

Hugo Nowotnik, am Markt.

Sagen Sie es jedem
ins Ohr

dass die Fa.:

Aug. Schmidt

einen

Räumungs-Ausverkauf

von vielen Artikeln veranstaltet.

Billigste Preise! Nie dagewesen!



Während der drei Osterfeiertage findet
im Schützenhaus zu Wilsdruff

Kaninchen-Ausstellung
mit Verlosung statt.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
das Komitee.

Für die am Tage unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche aus Geschenke
sagen wir nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Leubnitz-Neuostra, den 3. April 1909.

Östar Lippert u. Frau Else geb. Göhler.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter sagen wir allen lieben Bekannten
für den überaus zahlreichen Blumenstrom und die Gratulationen unseren

herzlichen Dank.

Wilsdruff, Palmerum 1909.

Familie Curt Springklee.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchen

zeigen hocherfreut an

Wilsdruff, 5 April 1909

Edgar Schindler und Frau Clara geb. Streubel.

Damen- u. Kinder-Jacketts
in grosser Auswahl

Eduard Wehner, am Markt.

Oster-Tüten
Oster-Tüten
Oster-Tüten

Tüten-Füllungen

in

Biskuit

Waffeln

Honigkuchen

Chokoladen

Likör

Marzipan

Fondants

usw.

hält in frischer Ware vorrätig

Chokoladen-Onkel

am Markt 101.

Geflügelzüchterverein

für Wilsdruff und Umgegend.
Nächsten Mittwoch, den 7. April,
abends 8½ Uhr

Bruteier-Hersteigerung

im Restaurant Nebigau.
Die Bruteier sind von verschiedenen

Rassen-, Rappibüdner und Riesen-Peking-
Enten.

Der Vorstand.

Kirchenchor.

Heute Dienstag 7/9 Uhr Damen
und Herren Hotel Adler.

Herrn Dienstag 7/9 Uhr Damen

und Herren Hotel Adler.

Für die zur Konfirmation
unseres Sohnes dargebrachten

Glückwünsche sagen hiermit

besten Dank.

Wilsdruff, Palmerum 1909.

Paul Knappe u. Frau.

aus sprechen.

Wilsdruff, Palmerum 1909.

Heinrich Birkner u. Frau.

Anlässlich der Konfirmation
unserer Tochter sind uns von

allen Seiten so viele herzliche Glü-
ckwünsche, sowie Geschenke dargebracht

worden, wofür wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank

aus sprechen.

Wilsdruff, Palmerum 1909.

Gustav Beeger u. Frau.

aus sprechen.

Wilsdruff, Palmerum 1909.

Gustav Beeger u. Frau.

Für die zahlreichen Glü- und Segens-
wünsche bei der Konfirmation ihrer

Rinder sagen allen Beteiligten

herzlichsten Dank.

Sachsdorf, Palmerum 1909.

Die Familien

Jungmans und Richter.

Hierzu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 38.

Dienstag, 6. April 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 5. April.

Am Mittwoch hatte sich der Gemeinderat von Halbdorf an der Spree wegen Bekleidung des jetzigen Regierungs- und Amtshauptmannschaft Baubau, früheren Assessors bei der Amtshauptmannschaft Bautzen, in Bautzen vor Gericht zu verantworten. Herr von Koppenfels hielt am 22. Mai 1905 im Auftrage seiner Dienstbehörde im Gasthof zu Halbdorf einen Termin ab, um die Streitigkeiten, die zwischen der Gemeinde Halbdorf und dem dortigen Mittergutsbesitzer Hofrat Sachse ausgetragen waren, klarzustellen. Es gelang auch ein Vergleich. Später kam es jedoch zwischen den Parteien doch noch zu einem Prozeß, wobei der Gemeindvorstand Wagner beim Oberverwaltungsgericht eine Anfechtungsklage einreichte, in welcher der Regierungsassessor von Koppenfels beurteilt wurde, den Vergleichstermin unter falschen Vorwiegungen geleitet und Unwahrs in das Protokoll aufgenommen zu haben. Auch sei der Termin schnell abgehalten worden, damit von Koppenfels bald zur Tafel des Hofrats Sachse komme. In der am Mittwoch stattgefundenen Verhandlung stellte sich heraus, daß der Gemeindvorstand Wagner diese Behauptungen ohne Mitwirkung des Gemeinderates aufgestellt habe, weshalb auch nur Wagner mit einer Geldstrafe von 150 Mark belegt wurde.

Der verkleidete Kritiker. Der zwischen dem Leipziger Schauspielhaus-Direktor Anton Hartmann und der Leipziger Halbmonatschrift „Deutscher Kampf“ wegen der Kritik ausgetragene Konflikt entwickelte sich zu einem recht ansässigen Falle. Der Kritiker der genannten Zeitschrift wurde, nachdem ihm zuvor von dem Direktor des Theaters der Bittur zu diesem ein für alle Mal verboten worden war, als er sich an dieses Verbot nicht lehrte dieser Tage mit Hilfe der Polizei zum Verlassen des Theaters genötigt, obgleich er seinen Platz bezahlt und bereits eingenommen hatte. Eine Anzeige gegen ihn wegen Hausfriedensbruch war die nächste Folge. Der Kritiker, aber anscheinend eine etwas hartgesottene Spezies mit Sherlock Holmes Neigungen, ließ sich nicht so leicht schrecken und hat trotz alledem, wie er in der Donnerstag erschienenen Nummer des „Deutschen Kampf“ vergnügt erzählt, das verbotene Haus wiederholt besucht und zwar, um seinen Zweck zu erreichen, — in Verkleidung! Er ist dabei von der Aussicht ausgegangen, daß das Betreten eines Theaters aus privaten Gründen nicht verboten werden könnte, weil es ein öffentliches Institut sei. Er hat also sein sonst bartloses Gesicht mit einem schneibigen Schnurr- und Vollbart geschmückt, seine Augen mit einer goldenen Brille bewehrt, sich in einen, wie es scheint, ihm sonst nicht zugehörigen Pelz und Zylinder geworfen und ist auf diese Weise während der Vorstellungen unbeküllt geblieben. Seine Kritik glänzt heute im „Kampf“, und daneben prangt ein höchstgegenes Konterfei in zwei Ausgaben, einmal ohne, das andere Mal mit Maske. Kurt Weise gibt zum Schluß die feierliche Erklärung ab, daß er auch fernerhin bemüht bleiben werde, seiner beruflichen Pflicht in dem Hartmannschen Theater nachzukommen.

Auf dunklen Wegen.

Roman von G. Wagner.

Raddurst verboten.

Wie das?

„Sie wissen, daß ich an einen allgütigen Gott glaube, welcher über uns allen mächt, den Gerechten sowohl wie den Ungerechten,“ sprach das Mädchen in feierlichem Tone, ihre blauen Augen nach außen gerichtet. „Ich will bei meinem Glauben zu ihm, und so wahr ich hoffe, seiner Gnade teilhaftig zu werden, schwören, daß ich Ihr Geheimnis bewahren will, selbst vor meinem Vater. So haben Sie nichts von mir zu fürchten, wenn Sie mich frei gehen lassen.“

Das Mädchen hat Recht,“ sagte der Lieutenant mürrisch; „wir können sie nichtständig gefangen halten. Wir möchten gezwungen sein, sie zu töten.“

Der Hauptmann erschrak.

„Töten!“ wiederholte er entsetzt. Er musterte mit verzehrenden Blicken des Mädchens frisches, liebliches Gesicht. Einige seiner Leute fingen an zu murksen und den Tod des Mädchens zu fordern. Des Hauptmanns Stolz und Herrschaftsgeist erwachten bei dieser Kundgebung.

„Sie soll nicht sterben!“ rief er, indem sein verachtender Blick gebieterisch die Bände streifte. „Ich vertraue ihr eins mein Leben an und sie hat mich nicht verraten, und ich will ihr wieder vertrauen. Sie wird nicht wagen, den Schwur zu brechen, den ich ihr diktierte. Seien Sie nieder, Mylady!“

Sie gehorchte. Der tödliche Schein des Feuers fiel voll auf ihr engelhaftes Antlitz, und die Ehrlichkeit und Treue, die auf demselben ausgeprägt lagen, beruhigten Spiridon vollständig.

Eine traurige Statistik. Im Monat März 1909 sind in Leipzig 16 Selbstmorde, 7 Selbstmordversuche und 8 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen gewesen. Von denjenigen, die freiwillig aus dem Leben schieden — 12 männliche und 4 weibliche Personen — haben sich 5 vergiftet, 4 erhängt 4 ertränkt und 3 erschossen. Ein zweites Elektrizitätswerk lädt die Stadt Glauchau mit 280000 Mark Aufwand bauen. — In diesen Tagen wurde in dem tiefen Grund vor dem Bürgerheim radiumhaltiges Wasser entdeckt. Eine nach Freiberg gesandte Probe ergab fünf Prozent Radium. Die von den Architekten Lossow & Kühlne in Dresden in Sächsisch-Binnewald dicta an der böhmischen Grenze erbaute Kirche, deren Errichtung durch nachhaltige Unterstützungen des Dresdner Hauptvereins des Gustav Adolf-Stiftung möglich geworden ist, wird in diesem Sommer durch Superintendent Hempel-Dippoldiswalde geweiht. Die erste Predigt wird der Oberkonstistorialrat Dr. Dibelius, der Vorsitzende des Dresdner Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung, halten. Die übrigen Predigten werden abwechselnd von den Pastoren Fraustadt (Geising) und Opel (Altenberg) gehalten. Sächsisch-Binnewald, jetzt nach Geising eingepfarrt, wird nach Vollendung der Kirche Filialgemeinde von Geising.

Allgemeine Betrachtungen über die Ermittelung des Düngungsbedürfnisses unserer Kultursläulen.

Von Dr. D. Meyer, stellvertretender Vorsieher der Agrarwissenschaftlichen Versuchstation Halle.

VI.

2. Man verweise das Ammoniak zur Produktion eisweißärmerer guter Braugerste. Wir haben hier bekanntlich nicht allein den Ertrag, sondern auch die Qualität ins Auge zu fassen. Je höher der Ertrag ohne Stickstoff ist und je weniger man erwarten kann, daß durch Stickstoffdüngung noch eine erhebliche Ertragssteigerung stattfindet, desto vorsichtiger soll man mit der Stickstoffdüngung und besonders mit dem Salpeter sein; je niedriger dagegen der Ertrag ohne Stickstoff ist und je höher der Ertrag durch Stickstoffdüngung sich gestalten wird, desto geringer ist das Risiko einer Stickstoffgabe. Aber auch im letzteren Falle empfiehlt es sich, nur einen Teil des Stickstoffes in Form von Salpeter, den größeren Teil aber in Form von Ammoniak zu geben. Hieraus folgt, daß, wenn man z. B. Gerste nach in Stalldünge gebauten Rüben anbaut, auf besserem Boden weitere Stickstoffgaben häufig überflüssig sein werden. Bei gleichen Erträgen wurde der niedrigste Proteingehalt der Gerste stets nach in Stalldünge gebauten Rüben erzielt. In trockenen Jahren wird der höchste Proteingehalt und die qualitativ schlechteste Gerste dort erzielt, wo die Gerste hohe Stickstoffgaben, besonders Salpeter, erhalten hat.

3. Kommt das Ammoniak besonders in Frage, wo die Pflanzen leicht zu Krankheiten neigen, wie dies vielfach in feuchten Lagen und auf stickstoffreichen Böden bei Weizen und Kartoffeln der Fall sein wird.

4. Kann die Anwendung des Ammoniaks zur Herbstdüngung des Wintergetreides erfolgen, wo der Salpeter wegen seiner großen Beweglichkeit im Boden leicht in den Untergrund gewaschen wird. Hierzu ist aber zunächst zu bemerken, daß auf besserem Boden selbst dort, wo längere Zeit kein Stalldünge zur Anwendung gelangt, die Stickstoffdüngung nach unseren Erfahrungen im Herbst keinerlei Wirkung zeigte. Auch auf leichten Sandböden konnte eine solche kaum festgestellt werden. Die im Herbst und Winter aufgenommenen Stickstoffmengen sind relativ gering. Um die Pflanzen im Herbst noch etwas zu kräftigen, lädt sich in den Fällen zunächst eine kleine Herbstdüngung*) rechtfertigen, wo Winterung in Getreidestoppel gebaut wird. Erfolgt die Winterung dagegen nach Haferfrucht, so wird man von jeder weiteren Stickstoffdüngung in der Absicht, die Pflanzen vor Winter noch zu kräftigen, absehen können. Lieber die Wirkung von Ammoniak und Salpeter zu Wintergetreide sind in den letzten Jahren ausgedehnte Versuche von der Versuchstation Halle**) ausgeführt worden. Die Ergebnisse derselben sind kurz folgende: Es wurden die höchsten Mehrerträge erzielt, wenn die ganze Stickstoffdüngung im Frühjahr in Form von Salpeter gegeben wurde. Auf dem besseren Boden waren die Unterschiede zugunsten der Frühjahrsdüngung nicht groß, sehr erheblich aber auf durchlässigem Sandboden. Es betrug z. B. bei den Versuchen des Jahres 1907 die Wirkung der Ammoniak-Herbstdüngung auf Lösslehm Boden 88 %, auf lehmigem Sandboden 54 %, auf leichtem Sandboden nur 25 % der Wirkung der Salpeterdüngung im Frühjahr. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß auf dem besseren Boden mit nicht durchlässigem Untergrunde der im Herbst vor der Bestellung gegebene Ammoniakkastoff erhebliche Verluste erleidet, ja sogar vollständig verloren gehen kann. Die Höhe der Düngung zu Wintergetreide hängt von der Düngung und Art der Vorfrucht und dem Boden ab, so daß sich allgemein gültige Regeln hierfür nicht geben lassen. Es mag aber hier noch bemerkt werden, daß im allgemeinen auf den leichten Böden die Salpeterdüngungen zu Roggen noch viel zu niedrig bemessen werden. Auf nicht zu trockenen Sandböden sind von uns mit Erfolg bis zu zwei Zentner Salpeter pro Morgen gegeben worden.

Wir haben nun noch die Frage zu untersuchen, ob denn nicht das Ammoniak auch im Frühjahr mit Erfolg zur Stoffdüngung verwendet werden kann. Wie zahlreiche, von uns ausgeführte Versuche zeigen, kann es auch hier keineswegs mit dem Salpeter konkurrieren. Auf falkreichen Böden erleidet das schwefelsaure Ammoniak, wie wir gesehen haben, Verluste durch den kohlensauren Kast des Bodens. Es wurde z. B. mehr geerntet bei einem Versuch mit Zusatz zu Schwefelsaures Ammoniak als Stoffdüngung gegeben 9,3 Dz. sofort eingelegt 15,2 Dz. Salpeter als Stoffdüngung gegeben 19,6 Dz.

*) Dieselbe kann sowohl in Form von Ammoniak, als auch in Form von Salpeter gegeben werden.

**) Beobachtung von Prof. Schneider und in den Abtheilungen der D. L. W., Heft 140.

Er diktirte ihr den Schwur und sie wiederholte die Worte mit klarer, sicherer Stimme.
„Und nun“, sagte er, als das Mädchen sich wieder erhob, „will ich Ihnen vertrauen. Macht der Himmel Sie vernichten, wenn Sie sich falsch erweisen sollten. Sie können gehen.“

Aber sie wollte sich nicht eher entfernen, als bis den Gefangenen die Augen verbunden und sie hinaus ins Freie gebracht waren. Sie folgte dicht hinter ihnen auf einem platten Felsen, unweit des Eingangs zur Höhle, machten sie wieder halt, und Lord Kingscourt, dessen Augen fest verbunden waren, streckte seine Hand aus, als das Mädchen ihm und seinen Begleitern Lebewohl sagte.

Ihre Hand, klein und weich, fiel leise in die seine.

„Darf ich Sie um Ihren Namen bitten?“ fragte der junge Graf. Wir werden uns wiedersehen, und —

Die Räuber ließen ihn nicht aussprechen, sondern zogen ihn mit fort, und zwar mit solcher Hast, daß ihm das Mädchen keine Antwort geben konnte. Dies sah den Engländern nach; ihr Blick ruhte am längsten auf Lord Kingscourt, dessen kräftige, männlich edle Gestalt einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte. Als er mit seinen Begleitern in einem dichten Gebüsch verschwand, raffte sie sich aus ihrem träumerischen Nachschauen auf und blickte um sich. Die Sonne neigte sich zum Untergang; bald mußte es dunkel sein.

„Ich sollte schon zu Hause sein“, dachte sie. Mein guter Vater wird sich um mich ängstigen.“

Sie seufzte schwer und eilte davon, von Felsen zu Felsen kletternd mit der Leichtigkeit eines verjüngten Mäds.

Als einige Minuten später Spiridon aus der Höhle trat, in der Erwartung, sie in der Nähe zu finden, war sie bereits verschwunden.

„Sie ist fort!“ murmelte er. „Dann muß ich sie in ihrer Behausung aufsuchen. Ich vertraue ihr, aber meine Freude werden es nicht. Sie haben Recht: unter Leuten hängt an dem Worte eines Weibes. Das Mädchen muß an uns gebunden werden in einer Weise, daß sie nicht wagt, uns zu verraten. Unsere Interessen müssen zu den ihren gemacht werden. Wir stehen unter dem Banne des Gesetzes; sie muß ebenfalls unter diesen Banne gebracht werden. Beim Teufel! Ist sie nicht reizend! Gibt es eine andre Frau, gibt es einen Mann in der ganzen Welt, die oder der ein solches Wagnis ausführt haben würde, wie sie es getan?“ Seine Augen leuchteten voll Begehrung. Spiridon seine Freude zu entziehen, ist nichts geringeres, als einem hungrigen Löwen seine Beute aus dem Nachen zu ziehen. Wahrhaftig, sie hat die Seele einer Löwin in dem schwachen Körper eines Mädchens und sie besitzt die Schönheit einer jungen Göttin. Sie würde eine herrliche Braut für einen Banditenhäuptling darstellen! Ich liebe sie von Anfang an, aber sie schien mir so hoch über mir, wie ein Stern. Nun, — nun mag und soll sie die meine werden! Ich will sie in einem oder zwei Tagen besuchen und sie mit ihrem Schicksal bekannt machen, und wenn sie sich weigert, so werde ich sie zu zwingen wissen.“

4. Kapitel.

Drohende Gefahr.

An der südlichen Küste des Golfs von Levanto, nicht gar viele Meilen von Korinth und in einiger Entfernung von der Landstraße, lag ein einfaches, niedriges Wohnhaus. Es war lang und tief, mit einer breiten Veranda und einem inneren Hof, auf drei Seiten von hohen Hügeln und auf der vierten vom Meer ein-

Ähnliche Resultate wurden bei Winterweizen erzielt, wo die Ammoniakwirkung im Mittel mehrerer Versuche etwa 70 % der Salpeterwirkung betrug. Auch auf fältarmen Sandböden zu Winterroggen in den letzten Jahren ausgeführte Kopfdüngungsversuche mit schwefelsaurem Ammoniak ergaben unbefriedigende Resultate für dasselbe. Hieraus geht also hervor, daß die Anwendung des Ammoniaks zu Wintergetreide gewisse Schwierigkeiten bietet. Im Herbst gegeben, kann es zu einem großen Teile verloren gehen, während bei der Verwendung desselben zur Kopfdüngung Verluste durch den Kohlenstoffhalt des Bodens eintreten können, oder auch die Wirkung als solche unbefriedigend ist. Es werden daher im allgemeinen durch sinngemäße Salpeter-Kopfdüngungen, wo solche mit Rücksicht auf Boden und Pflanze möglich sind, die besten Ergebnisse zu Wintergetreide erzielt werden. Das schließt allerdings nicht aus, daß auf besseren Böden mit gleichmäßigem Untergrunde auch ein Teil des Stickstoffes in Form von Ammoniak im Herbst gegeben werden kann.

Kurze Chronik.

Eine Gemeinde, die keine Steuern einzahlen und keine Schäfer auszahlen darf. Existiert seit dem 1. April in dem Berliner Vorort Groenthal-Wilhelmsruh. Dort wurde durch eine infolge persönlicher beleidigender Angriffe einiger Gemeindevertreter hervorgerufene Obstruktion seitens der Gemeindevertretung der Staat nicht genehmigt. Jetzt warten die Lehrer und Beamten auf ihr Gehalt und die Steuerexekutoren feiern. Dem unhalbaren Zustand wird seitens der Staatsanwaltschaft, die von dem Gemeindevorstand angerufen wurde, ein Ende gemacht werden.

Die Schwester getötet. In Krift (Bez Mayen-Rhein.) spielten zwei Kinder einer dortigen Familie, Mädchen im Alter von zehn und zwölf Jahren, mit Glasperlen. Während des Spiels gerieten beide in Streit und das jüngere Mädchen schlug ihre ältere Schwester mit der Faust so heftig auf die Brust, daß das Blut aus Mund und Nase schoß und die Verletzte nach wenigen Minuten verstarb.

Ein schrecklicher Unglücksfall bei einem Brande. Bei einem in Teplitz-Schönau ausgebrochenen Dachstuhlbrand ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Feuerwehrleute zum Opfer fielen. Die freiwillige städtische Feuerwehr hatte, um dem über dem dritten Stockwerk in einem Wohnhause der Graupnergasse gelegenen Brandherde beizukommen, auf der auf der Straße freistehend aufgestellten Schublader eine Schlauchleitung hochgeführt, die von drei Mann bedient wurde. Durch die ungleiche Verteilung des Gewichtes und die offenbar ungünstige Sicherung der Schublader geriet diese ins Schwanken und stürzte seitlich auf das Straßengesims. Der auf der Spitze stehende, durch den Karabiner an der Leiter festgehaltene Schlauchführer Baier wurde aus vier Stock Höhe auf das Pflaster aufgeschmettert und blieb mit einem Schädelbruch und zerstörtem Bein liegen. Er verstarb bald nach seiner Überführung ins Krankenhaus. Der zweite Steiger, der gleichfalls an der Leiter festgehalten war, erlitt eine schwere Rückenmarksschädigung, die eine völlige Lähmung herbeiführte, und andere schwere Verletzungen. Dem dritten Mann gelang es, von tieferer Stelle abzuspringen und sich zu retten. Glücklicherweise gelang es den Untertreibenden, der stürzenden Leiter rechtzeitig auszuweichen, die sonst schweres Unheil in der Menschenmenge angerichtet hätte. Die Gattin des tödlich Verunglückten sah den Todesturm ihres Mannes mit an und wurde bewußtlos hinweggetragen. Die Erregung über den nicht ohne Verschulden dritter Faktoren herbeigeführten Unglücksfall ist eine allgemeine.

Die alte leidige Geschichte. In Meran ist die Gattin des Finanzwach-Oberaufsehers Herting mit zwei Kindern das Opfer eines durch Spiritus verursachten Brandunglücks geworden. Beide Kinder sind tot. Die Frau liegt rettungslos darnieder.

geschlossen. Der einzige Landweg zu diesem Hause führte von der Landstraße aus durch ein enges, tiefes Tal; er wurde aber nur selten benutzt, denn die Bewohner des Hauses, welches einer Einsiedelei gleich, verkehrten fast ausschließlich zu Wasser mit der Stadt.

Wohlgepflegte Anlagen von Oliven und Orangen, Maulbeeren und Feigen, sowie ausgedehnte Weingärten, welche einen reichen Ertrag lieferten, umgaben das Haus.

Etwas eine halbe Meile entfernt lagen die kleinen, sauberen Häuser der Arbeiter, welche hinter einem Walde von Fruchtbäumen versiedelt, ein kleines Dorf bildeten und dem Besitzer des Grundstückes gehörten.

Der Besitzer dieses versteckten Paradieses war ein Fremder, ob er aber ein Amerikaner, Engländer, Schotte oder Iränder war, das wußte niemand. Er war vor fünfzehn Jahren vom Beginn unserer Erzählung an gerechnet, nach Griechenland gekommen, ein Mädchen von fünf Jahren mit sich bringend. Er hatte das Grundstück von einem griechischen Bauern gekauft, hatte neue Ansiedlungen angelegt, das Wohnhaus seinem Geschmack gemäß neu bauen und ausstatten lassen, was ihm viel Geld kostet hatte, sich aber gänzlich fern von der Welt gehalten und das Leben eines Einsiedlers geführt. Nur äußerst selten kam er nach Athen oder Korinth, und niemals verließ er Griechenland. Da er, ausgenommen seine Arbeiter und einige Geschäftsleute, mit keinem Menschen Umgang pflegte, kamen auch seine Besuche zu ihm; er erhielt keine Briefe, las keine ausländischen Zeitungen, und von einem Jahresende zu dem anderen unterbrach nicht das geringste Ereignis die Einheitlichkeit seines Lebens, welche zuweilen unerträglich werden mußte.

Er hatte sein Grundstück unter dem Namen Mr. Strange gekauft, aber seine Arbeiter und Dienerschaft

Die Genickstarre in Paris. Ein gefährlicher Gast hat sich in der Umgegend von Paris angemeldet — die Genickstarre. Die Seuche macht bedrohliche Fortschritte. Die Bevölkerung wird ermahnt, vor und nach jeder Mahlzeit Hände und Nase sorgfältig zu reinigen.

Russische Greuelstaten. Als der Intendant des jüdischen Krankenhauses in Warschau fünftausend Rubel Spülgelde zur Auszahlung brachte, wurde er von vier Terroristen durch Revolverschüsse verwundet und beraubt. Zwei Verbrecher entkamen, einer wurde verhaftet und ein dritter ergab sich, als die Patronen verschossen waren. — In der Fabrikstadt Tomaszew (Gouvernement Petrisk) wurde die ganze Familie des Bierhändlers Silbermann ermordet. Der Schankwirt, dessen Frau, drei Töchterchen und ein Knabe wurden mit einer Art niedergemacht.

Ein Frauenbrief aus Südwafrika.

Über das Leben einer Frau in Deutsch-Südwafrika gibt ein Brief einer Farmerfrau, der der "Deutschen Zeitung" von einem Marburger Bürger zur Verfügung gestellt ist, Aufschluß. Der Bräutigam, so schreibt der Einsender, war Unteroffizier bei den Schutztruppen, nahm nach Ablauf der Dienstzeit Abschied und suchte Band bei Gobabis, das vor dem Aufstand zu einer rentablen Farm sich entwickelt hatte. Nach ihrer Zerstörung und dem Verlust des Viehbestandes kam er hierher, um sich eine Frau zu holen. Die jegige Farmbesitzerin war noch vor einem Jahre einfaches Haushädchen in einer mit befremdeten Familien. Durch ein Schreiben an ein Vorstandsmitglied der Kolonialgesellschaft hatte ich für die Frau Verminderung des Fahrgeldes zur See und nach Windhuk erreicht. Der Brief lautet: "Es wird nun Zeit, daß ich auch einmal von mir hören lasse. Von meinen Schwiegereltern hatten Sie ja wohl schon erfahren, daß ich mich gut eingelebt habe. Wir haben immer viel Arbeit, und daher kommt man so schlecht zum Schreiben. Wenn man das Leben hier gewohnt ist, gesäßt es einem besser als in Deutschland. Ich habe mich auch noch keinen einzigen Augenblick einsam gefühlt. Man hat eben immer Abwechslung in der Arbeit und keine Zeit, an was anderes zu denken. Es ist dieses Jahr sehr trocken und da verlangt der Garten sehr viel Arbeit mit Gießen. Trotz des wenigen Regens haben wir doch unsere Freude an den Sachen. Tada, Bohnen, Gurken, Melonen, Kartoffeln — alles steht gut. Beinahe hätte ich unsere schönen Weintrauben vergessen, wo wir trotz täglichen Essens auch noch Gelee gekocht haben, das ausgezeichnet schmeckt. Unser Vieh ist auch in gutem Zustande. Man muß sich wundern, wie seit das Vieh hier ist gegen manches in Deutschland. Es ist ein Leben, wenn daselbe abends von der Weide kommt, so daß man beim Viehzaal sein eigenes Wort nicht verliest. Auch das Kleinvieh ist ein lustiges Büschchen. Die kleinen Kümmern treiben es oft so bunt um das Haus herum, daß der Stock zur Hand genommen werden muß. Dann haben wir auch seit einigen Tagen kleine Hühnchen, welche wieder neue Freude machen. So geht mit der Tag viel zu schnell hin. Man möchte immer viel mehr fertig bringen. Unser Häuslein ist auch ganz nett, und es läßt sich recht gemütlich drin wohnen. Mein Mann hat auch viel zu tun. Augenblicklich arbeitet er an einem Damm, der nach seiner Fertigstellung zur Bewässerung des drunterliegenden Ackerlandes dienen soll. Der Damm, der ein Tal absperrt, ist 100 Meter lang und jetzt bereits 3 Meter hoch, wird aber, wenn er fertig ist, in der Mitte 6 Meter hoch werden. Die Dammanlage hat meinem Mann schon viel Geld und Schweiß gekostet. Kürzlich haben wir uns eine amerikanische Dammstaufel angekauft, welche auf Nähern läuft. Diese hat das Gouvernement eingeschafft und zum Preise von 350 Mark an Farmer abgegeben. Hoffentlich wird sich diese Arbeit auch bei guten Regenjahren belohnen. Auch sage ich Herrn X. (dem Einsender) noch vielen Dank, für das Schreiben seinerzeit an die Kolonialgesellschaft. Erlaube mir von meinem Mann und mir die besten Grüße für Sie und

Ihre Familie zu senden." Ein solcher Brief, so bemerkt der Einsender hierzu, ist für das Urteil des deutschen Publikums wichtiger als eine lange Parlamentssrede.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Montag März.)

Getauft: Anna Elisabeth, Tochter des Emil Wagner, Fischer hier; Karl Alfred, Sohn des Franz Emil Richter, Schuhmachermeister hier; Paul Walter, Sohn des Ernst Gustav Schumann, Arbeiter in Sachsdorf; Elsa Frieda, Tochter des Bruno Schneider Oberstschüler in Sachsdorf; Gertrud Hildegard, Tochter des Oskar Oswald Fischer, Landwirtshaus hier; Marie Bertha, Tochter des Hermann Albert Hiele, Holzbildhauer hier.

Getraut: Gustav Max Sparmann, Mühlensbesitzer in Grumbach und Frieda Hulda Kunze, Handstochter in Grumbach; Georg Engelmann, Gärtnermeister hier und Selma Frieda Steude, Wirtschaftsgesellin in Penzlin.

Beerdigt: Ungetauft gestorbener Sohn des Otto Bruno Bögl, Molchinenarbeiter in Sachsdorf, 1 Tg. alt; Auguste Gina Barth, Schneiderin hier, ehem. Tochter des weib. Karl Gustav Barth, geweiht. Arbeiter hier, 33 J. 5 M. 8 Tg. alt; Ernst Traugott Siebert, Geschäftsführer hier, 59 J. 5 M. 13 Tg. alt; Martha Elsa Hunziger, ehem. Tochter des Hermann Max Hunziger, Fabrikarbeiter hier, 1 J. 11 M. 28 Tg. alt; Oskar Hugo Busch, ehem. Sohn des Oskar Hugo Busch, Produktenhändler hier, 1 M. 12 Tg. alt; Karl Traugott Ulrich, Arbeiter in Niederwertha, 56 J. 9 M. 21 Tg. alt, († im Bezirk Frankenhausen, zur Bestattung nach Weistropp überführt).

Rätsel-Ecke.

Bergerbild.



Wo bleibt nur der Herr Inspector?
Der Gaul wird schon ungeduldig.
(Lösung in nächster Nummer.)

Auslösung des Bilderrätsels aus voriger Nummer:
Erst raten, dann taten.

Marktbericht.

Meißen, am 3. April. Butter, 1 Kilo 2,40 bis 2,50 M.; Gänse, Pfund — Pfsg.; Hasen, Stück — Pf.; Eier, 1 Stück 7 bis 8 Pfsg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen,	niedrigst.	höchst niedrigst.	höchst niedrigst.
Roggen,	—	—	16,60
Gerste,	15,20	16,00	19,70
Hofen,	—	17,70	18,00
		18,10	18,80

eine schwarze Masse, die Mondscheibe erhob sich strahlend über die Bäume und übergoß die Landschaft mit einem magischen Licht.

"Seltsam, daß sie nicht kommt", sprach der Mann zu sich selbst, immer unruhiger werdend. "Es war nicht recht von mir, ihr so viel Freiheit zu lassen. Sie ist schon seit mittag fort. Kann ihr etwas zugestoßen sein? Ich will die Diener ausschicken, nach ihr zu suchen."

Er machte eine Bewegung, die Veranda zu verlassen, als er rasche Pferdetritte hörte, und eine Minute später sah er ein Mädchen über den großen Platz dem Hause zureiten. Die Reiterin war das Mädchen, welches Lord Kingscourt und seine Begleiter aus den Händen der Banditen befreit hatte.

Mr. Strange wartete, bis das Mädchen heranreitten war. Sie glitt aus dem Sattel, gab dem Pferd einen leichten Schlag mit der Hand, und dieses lief im Galopp um das Haus in seinen Stall, während seine Reiterin fröhlich die Stufen der Veranda hinaufstieg in die Arme ihres Vaters.

"Da bin ich wieder!" rief sie in englischer Sprache, die Zärtlichkeit ihres Vaters lebhaft erwidern. "Ich komme zu spät zum Tee?"

"Eine Stunde zu spät, Alexa!" erklärte Mr. Strange. "Ich begann schon zu fürchten, es möglicht Dir etwas zugestoßen sein. Wir müssen diese Nitte einstellen, mein Kind. Ich habe mich sehr geängstigt. Wie, wenn Du einigen von den Banditen in die Hände gefallen wärest, von deren Liebesfällen man in der letzten Zeit wieder so viel hört? Sie möchten Dich gefangen genommen und um Lösegeld festgehalten haben, wie sie die unglücklichen Engländer festhielten, von denen wir gestern losen. Bleibe nie wieder so lange fort, Alexa — verstehst Du?"

(Fortsetzung folgt.)